



Klaus Herbers u. Peter Rückert (Hgg.), Pilgern – Heil – Heilung (Jakobus-Studien 25). Tübingen, Narr Francke Attempto 2023. 224 S., 14 Abb.

Besprochen von Christian Kaiser:
Bonn, ckaiser@uni-bonn.de

Der Sammelband möchte eine Betrachtung des Themas ‚Pilgern zur Erlangung spirituellen Heils und körperlicher Heilung‘ aus unterschiedlichen Richtungen erreichen, die noch dazu eine Verbindung zwischen Mittelalter und aktuellen Bezügen herstellen sollen. Es sei dem Rezensenten gestattet, hierzu eine differenzierte Beurteilung abzugeben. Äußerst gelungen erscheinen die dezidiert historischen Beiträge, die sich allesamt auf das Mittelalter und die Frühe Neuzeit beziehen. Die liturgiehistorischen Beobachtungen von Jürgen BÄRSCH, der Aufsatz von Berndt HAMM über das spätmittelalterliche Pilgern im Kontext der anwachsenden Diesseits- und Jenseitsängste im Zeitalter nach der Großen Pest sowie Julia BURKHARDTS Text über das ‚geistige Pilgern‘ im Mittelalter sind sehr gut recherchierte, facettenreiche Studien mit reicher Quellendiskussion gemäß dem aktuellen Forschungsstand. Sie beleuchten eindrucksvoll die Perspektive derjenigen Personen, die sich Heil und Heilung versprochen, die individuellen und strukturellen Schwierigkeiten der Realisierung einer Pilgerreise sowie die gängigen Alternativen. Durchgehend nehmen sie Bezug auf die zeitgenössischen Vorstellungen und Erklärungen der erhofften Heilwirkungen, seien es seelisches Heil durch Buße, Umkehr und Versöhnung und der damit verbundene innere Wandlungsprozess mit einer neuen Ausrichtung auf Gott, seien es die Segensmacht der Heiligen, die wunderbaren Wirkungen auf Leib und Seele, die Verschonung von Krankheit und Unglück, die Gnadenmittel der Kirche, das nie ganz geklärte Verhältnis zwischen göttlicher Gnade und menschlicher Aktivität auf dem Heilsweg des Pilgers. Eingehend berücksichtigt werden auch immer die für das Pilger- und das Ablasswesen zuständigen Instanzen und deren interne Auseinandersetzungen, so dass hier Veränderung und Wandel gut nachvollziehbar werden. Auch

der Aufsatz ‚Heilung durch Ablass?‘ von Christiane LAUDAGE weiß in diesen Hinsichten zu überzeugen, wobei allerdings in ihrer überaus detailreichen Studie das Rahmenthema selbst kaum verhandelt wird, sondern quasi als nicht weiter erklärungsbedürftige Annahme, das Seelenheil sei im Spätmittelalter in erster Linie mit dem Ablass verbunden gewesen, vorausgesetzt wird. Insgesamt lässt sich sagen, dass die genannten vier geschichtswissenschaftlichen Beiträge künftig von allen Forschenden, die sich mit den Heilsaspekten des Pilgerns beschäftigen, sicherlich mit Gewinn gelesen werden.

Der Band enthält auch zwei Beiträge mit anderer thematischer Ausrichtung. Der Bericht von Beate BRIESECK über die ‚Jakobusgruppe‘, ein aktuelles therapeutisches Angebot einer psychiatrischen und psychotherapeutischen Klinik, und ihre Ausführungen zu den Effekten des Zurücklegens des Jakobuswegs in Teiletappen in einer Gruppe mit Menschen mit psychotherapeutischem Bedarf bieten sehr interessante Einblicke durch ihren praktischen Zugang. Zu den anderen Beiträgen des Sammelbands besteht allerdings kein Bezug, so dass sie in diesem Kontext isoliert erscheinen. Der kurze Text ‚Pilgern als Lebenskunst‘ des Philosophen Wilhelm SCHMID fällt im Vergleich zu den bisher genannten deutlich ab. Es handelt sich sowohl methodisch als auch inhaltlich eher um eine feuilletonistisch-persönliche Reflexion, die sich weder um Kontextualisierung der eigenen Hypothesen noch um eine Brücke zu anderen Beiträgen bemüht. Die beiden Herausgeber steuern neben einer sehr knappen Einleitung auch noch eigene Texte zur Rahmung der Sammlung bei: am Anfang Klaus HERBERS' Aufsatz ‚Heil oder Heilung. Wunder und Übernatürliches beim Pilgern‘ und am Ende Peter RÜCKERTS Darstellung von ‚Margarethe von Savoyen auf dem Weg nach Santiago de Compostela‘. Beide geben zum größten Teil bereits von ihnen selbst veröffentlichtes Material wieder. Insgesamt beschränkt der Sammelband seinen Zugang zum Phänomen Pilgern auf die Perspektive der Hoffenden (auf Heil und Heilung) und deren Regulierung bzw. Begleitung; nicht in Betracht gezogen werden etwa die Sichtweisen der nicht (mehr) Hoffenden oder der Enttäuschten. Durch diese Vor-Entscheidung fallen andere mögliche Blickrichtungen heraus, wie sie bspw. in Boccaccios ‚Decameron‘ in den Novellen II, 1 und III, 7 anklingen, nämlich dass im Rahmen der Heils- und Heilungserwartungen des (mittelalterlichen) Pilgerns Heuchelei, Betrug und Camouflage durchaus vorkommen konnten (um es vorsichtig zu formulieren). Was ließe sich weiterhin aus den Quellen zu den sicherlich existenten Fällen erfahren, in denen (körperlich oder geistig) Pilgernde eben nicht ‚durch Wunder‘ gesund wurden? Ebenfalls nicht zur Sprache kommt, wie sich die zeitgenössischen Ärzte gegenüber dem Heilungsversprechen des Pilgerwesens verhielten, welche Chance bzw. welche Konkurrenz sie darin erkannten. In einem Band, der sich mit vor-modernen Konzepten von Heilung auseinandersetzt, wäre die Einbeziehung einschlägiger Stellungnahmen aus der Medizin der Zeit mindestens sinnvoll gewesen.